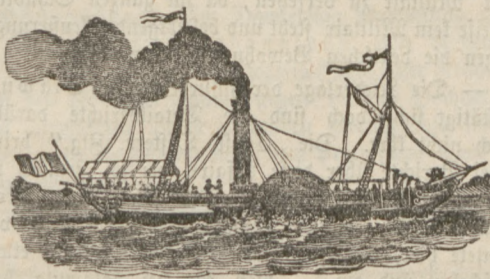


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 129.

Sonnabend, den 6. Juni.



1863.

34ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bür. In Leipzig: Jllig & Fort. In Breslau: Louis Stangen. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haafenstein & Vogler.

## Telegraphische Depeschen.

Berlin, Sonnabend 6. Juni.

Angekommen in Danzig 10 Uhr 45 Min. Vorm. Den Verlegern der sechs Zeitungen („Berl. Allg. Ztg.“, „Berl. Reform“, „National-Ztg.“, „Spenerische Ztg.“, „Volls-Ztg.“, „Vossische Ztg.“) ist wegen der Erklärung vom 5. Juni eine Verwarnung ertheilt, wegen Entstellung von Thatsachen, gehässiger Darstellung, Erregung von Haß, Auzerzinnung zum Ungehorsam und wegen der Gesamthaltung.

Triest, Donnerstag, 4. Juni.

Die „Triester Ztg.“ veröffentlicht heute ein Schreiben des Herrn von Lessps vom 25. v. Mts., worin es heißt: „Der Haltung des Sultans während seines Aufenthalts in Aegypten und der bekannten Note der Pforte, welche den Zweck hat, den Bau des Suezkanals aufzuhalten, ist ein durchaus feierliches Dementi gegeben worden. Prinz Napoleon hat bei einem Besuche des Isthmus geäußert, er sei fest überzeugt, der Suezkanal werde bald eine vollendete Thatsache sein.“ — Aus Konstantinopel wird vom 30. Mai gemeldet: Die Circulärnote der Pforte an ihre Gesandten in Betreff Polens erwähnt mit Bedauern die Unterjochung der Tscherkessen und die Einmischung Rußlands in die inneren Angelegenheiten der Türkei. — Aus Athen wird unter demselben Tage gemeldet: Die Nationalversammlung hat beschlossen, dem künftigen Könige 12,000 Pfd. von den an die Schutzmächte zu zahlenden Zinsen an Leibrente auszusetzen, falls die Schutzmächte dazu ihre Einwilligung geben.

London, Freitag 5. Juni.

Die „Times“ schreibt: „Das Protokoll über die Annahme des griechischen Thrones durch den Prinzen Wilh. im wird heute im Foreign Office gezeichnet werden.“

London, Donnerstag, 4. Juni.

Die mit der Ueberlandpost aus Schanghai eingetroffenen Nachrichten vom 22. April lauten günstig. Die Städte Kooehang und Taelsom haben sich den Kaiserlichen Truppen ergeben. Die Besatzung letzterer Stadt hatte sich für die Kaiserlichen erklärt. Die Belagerung von Chiansu ist aufgehoben worden.

## K u n d s c h a u.

Berlin, 5. Juni.

— 3. Majestät die Königin ist heute Morgens nebst Gefolge in erwünschtem Wohlsein auf Schloß Babelsberg eingetroffen und wurde alsbald von den in Potsdam residirenden hohen Herrschaften begrüßt.

— Der 7. Juni, der Sterbetag des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III., wird wie alljährlich von der königlichen Familie durch eine religiöse Gedächtnißfeier begangen werden und wird ein Theil des Domchors die Gesänge dabei ausführen.

— Die Palastdame Ihrer Majestät der Königin Gräfin v. Oriolla ist heute Morgens von Breslau hier eingetroffen. Die Beisetzung ihres zu Görlitz verstorbenen Bruders erfolgt heute in der Familiengruft auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe.

— Nachdem die gewöhnlichen Herbstübungen einige Zeit unterbrochen oder doch abgekürzt worden waren, werden sie in diesem Jahre wieder in alter Weise aufgenommen werden. Für das 1., 2., 5. und 6. Armeecorps finden indeß auch in diesem Jahre keine ausgedehnteren Uebungen statt, weil große Theile

dieser vier Corps ihre Garnisonen verlassen haben und an der russischen Grenze aufgestellt worden sind. So weit es die Verhältnisse gestatten, werden aber auch diese Corps in gemischten Detachements üben, Uebungen, welche für die Mannschaften selbst und für die jungen Offiziere in der Regel ganz besonders instructiv auszufallen pflegen. Einen großen Fortschritt in den Divisions-Uebungen bezeichnet der Befehl, daß nicht nur die letzten drei Tage, sondern sechs Tage Quartierwechsel, bez. Vivouac eintritt, so daß nunmehr, mit Einschluß der Ruhetage, einzelne Abtheilungen während der ganzen 11 tägigen Dauer der Uebungen bivouaciren. (Mil. Bl.)

— Nachdem Mittheilungen aus Dresden die Vermuthung erweckt haben, daß der Regierungs-Assessor v. Pannowitz am Tage nach seiner Abreise von hier sich dort aufgehalten hatte, war ein Beamter des hiesigen Polizeipräsidiums dorthin gesandt worden, um die Spur zu verfolgen. Demselben ist es gelungen zu constatiren, daß eine bei Prag vorgefundene Leiche die des Vermissten ist. Ob derselbe im Duell gestorben, wie vermuthet wird, ist noch nicht festgestellt.

Wien, 1. Juni. In den Donaufürstenthümern herrscht gegenwärtig ein Zustand, welcher nahezu an Anarchie grenzt, und welcher fast absichtlich herbeigeführt wurde, weil die beiden entgegenstehenden Parteien daraus Vortheil zu ziehen hoffen. Die Regierung des Fürsten Cusa will nämlich Europa überzeugen, daß das Land mit einer Kammer, welche aus den durch die Convention bestimmten Elementen zusammengesetzt ist, sich nicht regieren läßt und erwartet, daß unter Anregung ihrer freilich nur sehr kleinen Partei im Lande und mit Genehmigung der garantirenden Mächte dem Fürsten Cusa eine dictatorische Gewalt eingeräumt werden wird, um Institutionen vorzubereiten und zu schaffen, die den factischen Verhältnissen im Lande gerecht sind. Die Regierung des Fürsten Cusa beabsichtigt somit einen Staatsstreich. Sie regiert mit einem Budget, das die Kammer nicht geprüft, sondern geradezu verworfen hat; die Gesetze, welche der Regierung nicht conveniren, werden stillschweigend außer Wirksamkeit gesetzt und die von der Kammer votirten gar nicht eingeführt. Der beabsichtigte Staatsstreich ist aber geradezu unausführbar, weil Fürst Cusa in den Fürstenthümern und namentlich in der Walachei zu wenig Anhang findet, und weil die Regierung durch die maßlose Centralisation, welche sich auf die gesammte Administration erstreckt, sich selbst die Hände gebunden hat. Die Präfecten in den Districten, welche für jeden Tritt und Schritt Instructionen aus Bukarest einziehen müssen, haben zu wenig Autorität und zu geringen Wirkungskreis, um der Regierung Freunde zu verschaffen. Der Adel aber und die Stadtbewölkerung ist durchgehend gegen den Fürsten Cusa, ersterer aus Stolz und Meid, weil er eine der alten Hospodarenfamilien auf den Thron erheben wollte, die Bürger und Liberalen, weil sie nur Heil von einem auswärtigen Prinzen erwarten, welcher dem inländischen Adel imponiren könnte, den Bejaherinteressen fremd bliebe, und durch Connerxionen mit den europäischen Höfen die Unabhängigkeit von der Türkei zu erzielen vermag.

Kopenhagen, 2. Juni. Ein hiesiger Correspondent der „Agence Havas“ behauptet die Einzelheiten der Verhandlungen zu kennen, welche wegen des Prinzen Wilhelms Annahme der griechischen Krone geführt worden. Die Frage wegen seiner Civilliste sei in der Weise geordnet, daß Griechen-

land seinem neuen Könige eine jährliche Einnahme von 1,200,000 Frcs. zusichern soll, und außerdem sollten die Ionischen Inseln ihm zwei Schlösser oder Güter überlassen, die ihm einen jährlichen Ertrag von 125—140,000 Frcs. gewähren. Prinz Wilhelm würde, wenn er sich nach Griechenland begiebt, über Land nach Ancona reisen, wo zwei dänische Kriegsschiffe auf ihn warten, um ihn in das adriatische Meer zu führen. Dort wird ein griechisches Geschwader ihm entgegenkommen, den Prinzen an Bord nehmen und ihn ohne jede fremde Escorte nach dem Piräus bringen. Von dem Augenblicke an, wo der König an's Land in Athen steigt, würden Ausländer von seiner Umgebung ausgeschlossen sein. Für diese Bedingungen soll sich die griechische Deputation in Kopenhagen mit großer Wärme ausgesprochen haben.

London, 1. Juni. In der heutigen Sitzung des Oberhauses fragte Lord Brougham, ob die Regierung beabsichtige, ein Gesetz zur Regelung der Schnelligkeit der Eisenbahnzüge einzubringen. Er habe bereits vor vier Jahren die Aufmerksamkeit des Hauses auf die übertriebene Schnelligkeit der englischen Eisenbahnen gelenkt, damals wurde bemerkt, daß 50, 60 oder 70 Meilen per Stunde ohne Gefahr zurückgelegt werden könnten; die letzten furchtbaren Unglücksfälle bewiesen aber, daß seine Ansicht die richtige sei. Ueberdies würde die Gefahr für die Passagiere dadurch vergrößert, daß die Lokomotivführer eingetretene Verpätungen durch schnelleres Fahren wieder einzuholen suchten. Graf Granville erwidert, daß, so viel er wisse, die Regierung die Einbringung eines derartigen Gesetzes nicht beabsichtige. Auch halte er es nicht für wünschenswerth, daß der Staat in den Geschäftsbetrieb der Eisenbahnen eingreife, namentlich werde es keiner Gesetzgebung gelingen, das schnellere Fahren, um verlorene Zeit einzubringen, zu hintertreiben. Uebrigens betrage die durchschnittliche Schnelligkeit der Eisenbahnzüge nicht mehr als 25 Meilen per Stunde und Unglücksfälle hätten in den letzten Jahren verhältnißmäßig abgenommen. Graf Hardwicke wünscht, daß die Eisenbahnen wenigstens gezwungen würden, ihre Abgangszeit striete einzuhalten. Auf die Anfrage des Marquis von Normanby, ob die Regierung die beiden letzten Depeschen des Herrn Scarlett in Bezug auf die Unruhen in Athen vorlegen wolle, bemerkt Graf Russell, daß er weitere Depeschen über den Verlauf der Sache abwarten müsse, bevor er die fraglichen Schriftstücke dem Hause mittheilen könne. Graf Derby bemerkt, daß während der Ferien sehr ernste Verwicklungen mit Brasilien eingetreten zu sein schienen. Werde die Regierung die darauf bezüglichen Actenstücke vorlegen? Graf Russell antwortet, daß er die Actenstücke mitgebracht habe, um dieselben auf Befehl der Königin auf den Tisch des Hauses zu legen.

Paris, 2. Juni. Der Wahlsieg der Opposition in Paris scheint in der That alle Erwartungen der Liberalen und alle Befürchtungen der Regierung übertroffen zu haben, und hat deshalb die außerordentlichste Sensation erregt. Diese Wahlen, ruft heute die „Presse“ bedeuten „die Krönung des Gebäudes“ und ähnlich äußern sich nicht allein „Siecle“, „Temps“, „Opinion nationale“, sondern auch die „France“, deren Polemik gegen die Persigny'schen Circulare nun daran Schuld sein soll, daß die Regierungscandidaten so glänzend durchgefallen sind. Die Oppositionscandidaten in 8 Pariser Bezirken,

Havin, Thiers, Ollivier, Pitar, J. Favre, Davimon, Jul. Simon, Pelletan, sind nun bereits Deputirte, und auch der letzte, neunte, Gueroult, wird es beim Ballotement werden, da er unter seinen Mitbewerbern bei weitem die meisten Stimmen hatte. In den Departements sind allerdings außer D. Barrot, Montalambert, Dufaure noch manche namhafte Oppositionskandidaten erlegen; indes konstatiert der „Moniteur“ doch bereits 16 Oppositionswahlen und im Ganzen dürfte die neue Legislative nicht viel unter 25 oppositionelle Mitglieder zählen. — Die Haltung der Börse war übrigens nach dem Pariser Wahlergebnis eine ziemlich feste, die Rente schloß sogar mit einer Haufe; ob sie freiwillig war, steht natürlich dahin, doch scheint man an der Börse der Meinung zu sein, der Kaiser würde den bedeutsamen Wink, den ihm Paris gegeben, nicht unbeachtet lassen und einige, wenn auch kleine Schritte der „Erkennung des Gebäudes“ entgegen thun. Erwähnt mag übrigens werden, daß auch der Kaiser selbst, und zwar im zweiten Wahlbezirk, (Thiers-Deviand) mit votirt hat.

### Nachrichten aus Posen und Polen.

— Aus Rom und aus Paris hat der „Eas“ Nachrichten von der günstigen Stimmung des Papstes für die polnische Sache. Man solle einen Agenten der geheimen polnischen Regierung nach Rom schicken, wo er freundlicher Aufnahme sicher sein könne. Der Papst wünschte directe Nachrichten von den polnischen Bischöfen zu haben und hat seinen Nuntius in Wien beauftragt, polnische Geistliche zu empfangen und sie gleich römischen Unterthanen zu protegieren. An die Nuntien zu Wien und Paris sind in dem Privaticabinet des Papstes, ohne Antonelli's Wissen, wichtige Instruktionen ausgearbeitet worden, welche Pius IX. mit eigenhändigen Zusätzen versah. Die Nuntien haben an den zwei Kaiserhöfen energisch für Polen zu wirken den Auftrag erhalten. Hierdurch scheint das Gerücht über eigenhändige Schreiben des Papstes an die beiden Kaiser entstanden zu sein. — In Paris entwickelt der Geistliche der polnischen Mission, Jelowiki, eine lebhaft Thätigkeit für die Sache der Insurrection. Auf sein letztes an den Papst gerichtetes Schreiben, mit welchem er 5000 Francs als von den Polen in Paris gesammelten Peterspfennig nach Rom einsandte, hat er vom Papst ein sehr anerkennendes Schreiben erhalten, das er am Himmelfahrtstage in der Kirche de l'Assomption der gerührten Gemeinde vorlas. Am Pfingstfeste eiferte der polnische Priester die jungen Polen seiner Gemeinde von der Kanzel aus zur Rückkehr ins Vaterland und zur „Betheiligung an der nationalen Arbeit“ an und am letzten Sonntage wollte er drei polnische Fahnen einsegnen.

Von der preussisch-polnischen Grenze, 29. Mai, schreibt man der „Ost. Ztg.“: Zwischen der demokratischen und der Aristokratenpartei der Emigration ist es zu einem Zwiespalte gekommen; der Bruch ist unheilbar. Die aristokratisch-clericale Partei will die Organisation des Aufstandes in ihre Hände bekommen; zum Theil ist es ihr schon gelungen. Die Demokraten sind eifersüchtig und mißtrauisch gegen die Aristokraten; sie sehen namentlich mit scheelen Augen auf die jüngste Reise Constantin Czartoryski's in Schweden. Von den Lagern der Demokraten und Aristokraten getrennt, wirkt der jetzt unbeliebte Mirowski und agitirt seinerseits in Polen. Doch seine Anhänger sind an den Fingern zu zählen. Die Affaire mit dem Erzbischof Marjan Langiewicz, gegen den er intriguirte, hat ihn in den Augen seiner Landsleute zu sehr discreditirt, als daß jetzt noch an einen Erfolg seiner ehrgeizigen Bestrebungen zu denken sei.

— Wie die „Ost. Ztg.“ wissen will, befand sich unter einem Trupp von 22 Insurgenten, die am 1. Juni als Gefangene nach Ostrowo gebracht wurden, auch der Sohn des Berliner Polizeilieutenants Hoppe. Von dem Gute Stampe im Breschener Kreise, wo ihn sein Vater vor einem halben Jahre behufs Erlernung der Landwirtschaft untergebracht hatte, war er vor mehreren Wochen zum großen Leidwesen seines Vaters über die Grenze gegangen, um an dem Kampfe Theil zu nehmen. Dort schloß er sich dem Taczanowski'schen Corps an und wurde am 22. Mai bei Gohyn gefangen.

Gonzawa, 3. Juni. In diesen Tagen regte sich auch hier Theilnahme am Kampfe gegen die Russen, indem mehrere junge Leute von hier und aus der Umgegend in der Nacht zum 1. d. Mts. sich im Walde bei D. sammelten, um über die Grenze zu gehen; ob dies geschehen ist, darüber fehlen zuverlässige Nachrichten. Angeblich geschieht die Verpflichtung hier im Orte durch Namensunterschrift; den Leuten soll ein täglicher Sold von 2 1/2 Thalern

nebst Verpflegung verheißen worden sein. Es sollen sich zum nächsten Abmarsch, welcher in der Nacht vom Sonntage zum Montag stattfinden soll, bis heute bereits 9 junge Menschen von hier verpflichtet haben. Auch Geldsammlungen sollen stattgefunden haben und noch stattfinden. Diese werden besonders von den Damen betrieben, so soll die Gemeinde Grochowitzko 700 Thlr. aufgebracht haben. Der „Przjaciel ludu“ wird vielseitig unter den Leuten vertheilt, und was darin gedruckt ist, gilt als volle Wahrheit. Es dürfte wohl an der Zeit sein, die hiesige Gegend und besonders die Stadt Gonzawa mit Militair zu versehen, da im ganzen Schubin'schen Kreise kein Militair steht und beleidigende Aeußerungen gegen die deutschen Bewohner öfter vorkommen.

— Die Niederlage der Insurgenten bei Slawuta bestätigt sich, doch sind die Detailberichte darüber noch nicht klar. Die „Const. Oesterr. Ztg.“ bringt zwei Berichte über diese Affaire, die so ziemlich mit einander übereinstimmen. Der Eine, aus Brody vom 29. Mai datirt, besagt: Schon am 24. verlaunete hier, daß in der Gegend von Rowno etwas geschehen und am 26. hieß es, bei Slawuta habe ein hitziges Gefecht mit einem für die Insurgenten höchst nachtheiligen Ausgang stattgefunden, 1500 Polen seien getödtet, verwundet oder gefangen und viele Kriegsvorräthe erbeutet worden. Diese Nachrichten flossen aus russischer Quelle und eben deshalb wollte ich deren wenigstens theilweise Bewahrheitung abwarten, die denn auch durch ein gestern hier bei einem achtbaren Handlungshause von sehr guter Hand aus Slawuta vom 11. (23.) eingelangtes Schreiben geworden. Es heißt in demselben, daß in der Nähe des genannten Ortes ein sehr blutiges Treffen stattfand, dessen Details man bei Abgang des Briefes noch nicht genau kannte, doch erlitten die Insurgenten eine im Verhältniß zu ihrer Zahl höchst bedeutende Niederlage. Durch eigene Unvorsichtigkeit unversehens überrascht und überfallen, erlitten die Insurgenten eine complete Niederlage, an der die Bayern eifrig mitarbeiteten, was sich flüchtete, wurde von blut- und heutigetigeren Bauern und deren Weibern verfolgt; überdies bildeten sich später Reservecorps „pour soutenir l'action“. Die Bayern, welche an dem Kampfe, an der Verfolgung und an der Beerdigung der Insurgenten theilnahmen, sollen mit einer unmennehlischen Barbarei und kannibalischen Wildheit vorgegangen sein. — Am 24. Mai fand abermals in der Gegend von Slawuta ein Kampf zwischen Insurgenten, Russen und Bauern statt, der zum Nachtheil der Ersteren endigte. Selbstverständlich ist die Communication in jenem Theile Polyniens stellenweise unterbrochen und auch auf andern Strecken verkehrt die Post nur zur Tageszeit. — Der zweite Bericht aus Lemberg, 30. Mai, lautet: Bei Slawuta in Polynien haben die Insurgenten am 22. Mai eine Niederlage erlitten, so lauten alle officiellen und Privatnachrichten, doch sind sowohl die russischen als die polnischen Mittheilungen noch unklar über die näheren Details und die Tragweite dieses Schlages. Ich werde es versuchen, Ihnen aus den umlaufenden Gerüchten ein wenigstens klares und so weit möglich der Wahrheit nahe kommendes Bild zusammenzustellen. Am 22. wurde die bei Slawuta auf den fürstlich Sangusko'schen Gütern lagernde Insurgentenabtheilung in der Stärke zwischen 600 und 1000 Mann, zum größten Theile aus Cavallerie bestehend, durch russisches Militair, dessen Stärke bis jetzt nirgends auch nur annäherungsweise angegeben wird, angegriffen. Die Insurgenten waren unter dem Oberbefehl Cichonki's und Kozniacki's. Das russische Militair hatte als Reserve Bauern, welche man zusammengetrieben hatte. Ein gelungener Angriff der Russen soll die Insurgentenscharen zersprengt und dann die Mezelei durch die Bauern begonnen haben. Auf diese Art lassen sich die polnischen Berichte erklären, denen zufolge die Bayern voran marschirten und die Russen in der Reserve waren. Die Insurgenten hätten das reguläre Militair, die Reserve, erst damals bemerkt, als die Feinde sich bis zu fünfzig oder achtzig Schritte genähert hatten, auch hätten die Polen auf die Bauern aus dem Grunde nicht schießen wollen, weil diese wehrlos waren. Dieses Voranstellen der wehrlosen Bauern wäre also eine Kriegslist der Russen gewesen. Freilich bleibt es nach dieser Darstellung unaufgeklärt, wie die angeblich wehrlosen Bauern die Insurgenten niedermetzeln konnten. Gefallen sind auf Seite der Polen gegen 150 Mann, darunter der Anführer Cichonki; der Rest, etwa 300 Mann Cavallerie, hat sich unter Kozniacki durchgeschlagen und retirirte am 28. auf österreichisches Gebiet bei Palatschnyze im tarnopoler Kreise, wo gegen 300 Mann mit eben so viel Pferden entwaффnet wurden. Hiermit wäre wohl der

Aufstand in Polynien noch nicht unterdrückt, denn es müssen sich daselbst noch andere Insurgentenabtheilungen heruntreiben, ein Erfolg ist jedoch sehr in Frage gestellt, denn vorläufig steht das Landvolk noch zu den Russen. — Die Regierungsbehörden in Zytomir sollen, da sich die Beamten größtentheils dem Aufstande angeschlossen haben, derart von Personal entblößt sein, daß der Gouverneur Annenkow sich gezwungen sah, drei Juden mit dem Ranzleidienste vorläufig zu betrauen.

### Totales und Provinziales.

Danzig, den 6. Juni.

— Zu dem gestern Abend mit Genehmigung S. K. H. des Kronprinzen von dem englischen General-Consul Plaw offerirten Thee im Kgl. Schlosse zu Oliwa waren die Spitzen der Behörden und mehrere sonstige Standespersonen mit ihren Damen eingeladen. Leider gestattete der eintretende Regen es nicht, die Abendstunden ganz im Freien zu genießen. Nach 10 Uhr Abends kehrten die hohen Herrschaften nach Danzig zurück. — Heute früh begaben sich Se. Kgl. Hoheit zum Manöver der Truppen nach dem Strießer Felde und von dort zu Wagen über Saspe und Brösen nach Neufahrwasser an Bord des beim Lootsenhause in Bereitschaft liegenden Kriegsdampfers „Adler.“ Ihre Kgl. Hoheit die Kronprinzessin besichtigten inzwischen in Begleitung des Herrn Ober-Bürgermeisters v. Winter und Herrn Prof. Schulz mehrere Sehenswürdigkeiten der Stadt u. A. die St. Trinitatiskirche und von dort durch den Kreuzgang das ehem. Franziskanerkloster, die permanente Kunstausstellung des Herrn Panzer, und, der prachtvollen Fernsicht wegen, auch den Bischofsberg. Sodann fuhrten Ihre Kgl. Hoheit ebenfalls nach Neufahrwasser, woselbst auf dem Kriegschiffe ein Diner von 30 Bedeckten stattfand. Demselben soll eine Fahrt auf der See folgen, um den auf der Wiede liegenden Kriegsdampfer und die malerische Hügelkette und Landschaft von dort aus in Augenschein zu nehmen.

— Bei dem Diner, das gestern im Gouvernements-hause stattfand, prangte auf der Tafel das silberne Schiff, welches die Stadt Danzig zur Hochzeitsgabe für das Kronprinzliche Paar dargebracht hatte. Se. Kgl. Hoheit hat das Geschenk aus Berlin mitgebracht und soll geäußert haben: es sei ein Zeichen, wie lieb ihm die Stadt und das schöne Geschenk sei.

— Der Regierungs- und Forst-Rath v. Wurmb hieselbst ist zum Oberforstmeister ernannt.

— Am vorigen Donnerstag fand unter dem Vorsitz des Herrn Rechtsanwalt Koepell eine geheime Sitzung der Stadt-Verordneten statt, welche von 49 Mitgliedern besucht war. Dieselbe hatte den Zweck der Berathung eines von den Herren Dr. Lievitz und J. C. Krüger nebst 36 anderen Stadtverordneten unterzeichneten Antrags, betreffend die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Herrn Regierungs-Präsidenten von Blumenthal. Der Antrag lautet:

Herr von Blumenthal hat während seiner zwei und zwanzigjährigen Amtsführung als Präsident der Königl. Regierung zu Danzig sich die Liebe der Einwohner dieser Stadt zu erwerben und zu erhalten gewußt. In die Zeit seiner Amtsführung fällt eine Reihe von Jahren, in welchen die leitenden Verwaltungsbeamten fast überall im Preuß. Staate den Druck, der von oben her auf sie ausgeübt wurde, im größeren oder geringeren Maße auf die Communen ihrer Verwaltungsbezirke übertragen haben. Während dieser Jahre haben die Ereignisse in anderen Regierungs-Bezirken und Städten der Provinz Preußen zur Genüge dargethan, daß in dieser Provinz jener Druck keinesfalls geringer, vielleicht stärker war, als anderwärts. Von allen größeren Städten des Preuß. Staates hat die Stadt Danzig unter diesem Drucke am wenigsten gelitten; es hat sich vielmehr während dieser Zeit in ihren Einwohnern das Gefühl der politisch unberechtigten Unterthanenschaft zu dem kräftigen Bewußtsein des verfassungsmäßigen Staatsbürgerthums und unbekümmert weiter entwickelt. Die gesellschaftlichen Vertreter der Stadt Danzig erkennen es mit Freuden an, daß zu der glücklicheren Lage, in welcher sich Danzig während jener Jahre befunden hat, in sehr wesentlichem Maße die Amtsverwaltung des Herrn von Blumenthal beigetragen hat, welcher, den Vorschriften der Verfassung und den Grundsätzen des altpreussischen Beamtenthums getreu, nicht die Interessen der Regierten denen der Staatsregierung gegenüber zu stellen und unterzuordnen geneigt, sondern beide — wie sie in Wahrheit überall zusammen fallen — gleichmäßig zu fördern bemüht war. Von diesen Anschauungen geleitet, können die Stadtverordneten nicht umhin ihr Bedauern auszusprechen, daß Herr von Blumenthal plötzlich seinem bisherigen Wirkungskreise entzogen wird. Das dies grade jetzt geschieht, erfüllt die Stadtverordneten um so mehr mit Trauer, als sie überzeugt sind, daß in Danzig nur ein Mann, der an den Bestimmungen der Verfassung und an den Grundsätzen des altpreussischen Beamtenthums treu und unerschütterlich festhält, unter den gegenwärtigen staatlichen Verhältnissen segensreich für Stadt und Staat zu wirken im Stande ist. Aus

den hier dargelegten Gründen und in der Ueberzeugung, daß für Herrn von Blumenthal die höchste Auszeichnung, welche die Stadt zu gewähren im Stande ist, ein ehrenvoller und werthvoller Beweis der Liebe seiner Mitbürger ist, beschließen die Stadtverordneten:

dem Herrn Regierungs-Präsidenten v. Blumenthal das Ehrenbürgerrecht der Stadt Danzig zu verleihen. Die Herren Antragsteller motivirten den Antrag in längeren Reden, worauf sich eine lebhaftere Discussion entspann. Schließlich wurde derselbe mit 35 gegen 14 Stimmen angenommen.

Die Erklärung, welche der hiesige „Handwerker-Verein“ auf dem Frankfurter Arbeiter-Tage durch Herrn Buchdrucker Dittmann aus Berlin abgeben läßt, in der nunmehr allseitig erörterten Streitfrage, lautet folgendermaßen: „Der Danziger Handwerker-Verein, der schon längst die Bestrebungen Schulze-Delitsch's zur Hebung des Arbeiterstandes mit Freuden begrüßt hat, verwirft die von Lassalle gerathene Staats-Unterstützung als die Selbstständigkeit der Arbeiter gefährdend und bekämpft sich zu den von Schulze-Delitsch so gründlich nachgewiesenen Principien der Selbsthilfe, wodurch allein ein geselliger Fortschritt im Sinne der Freiheit zu erreichen ist.“

[Theatralisches.] Am nächsten Montag wird für Fräul. Schramm eine Benefiz-Vorstellung stattfinden. In derselben kommt zur Aufführung: „Der gebildete Hausknecht — erster Theil“ und „Gräfin Guste“ oder „des gebildeten Hausknechts zweiter Theil.“ Die letztgenannte Pöze hat bei ihrer Darstellung in Berlin so große Erfolge gehabt, daß ihr Ruf unzweifelhaft die Neugierde unseres Publicums wachrufen und zum zahlreichen Besuch der Vorstellung beitragen wird. Ueberdies wird der gefeierte Name der Benefizianten seine Anziehungskraft für diese Vorstellung insbesondere bewahren. Sie spielt in beiden Pözen. Die Rolle des gebildeten Hausknechts giebt Herr Magener, dessen vortreffliche Leistung in derselben unsern Theaterbesuchern noch vom vorigen Jahre in Erinnerung sein wird.

In der Anterschiedegasse ist heute der Eigentümer, Schankwirth und Zimmergesell Pehr uhn während des Anstreichens des Giebels seines Grundstückes vom Gerüste gefallen und hat sich augenblicklich todt geschlagen.

In der Kabaune unter der Kunst ist der männliche Leichnam, der Kleidung nach, eines Arbeiters gefunden worden.

Fr. Stargardt, 3. Juni. Eine ernste Feier versammelte heute die Spitzen der Behörden und des Militärs, die Bewohner der Stadt und der Umgegend. Es galt die Beleitung zur letzten Ruhestätte eines unserer geachtetsten Mitbürger und Würdenträger der katholischen Kirche, des unerwartet am Freitag, den 29. v. M., früh 7 Uhr, dahingeshiedenen Decan und Ehrenherrschaften Mathews Kolaczowski. Der Eingeschlafene gehört unserer Stadt als Pfarrer, Decan und Kreischulinspector seit dem Septbr. 1823, also fast 40 Jahre an.

Graudenz, 4. Juni. Bei Gelegenheit des gestrigen Besuches Sr. Königlich hohen Hoheit des Kronprinzen in der hiesigen Loge wurde Veranlassung genommen, Höchstdemselben eine Petition zu Gunsten der verurtheilten 12. Compagnie zu überreichen, welche von ca. hundert der angesehensten Bürger unterzeichnet war. Der Erstunterzeichnete wurde heute früh zu Sr. Königlich hohen Hoheit beschieden, woselbst ihm ein Adjutant eröffnete, daß die in der Petition enthaltenen Gründe Sr. Majestät dem Könige bereits durch den Verlauf der Untersuchung bekannt wären und nichts Neues enthielten, was geeignet wäre, einen Straferlass zu befürworten. Die Verurtheilten konnten sich nur durch Neue und die musterhafteste Aufführung einen Anspruch auf Milderung der Strafe erwerben.

Strasburg, 3. Juni. Ein in Strzysk (Polen) wohnender Bäckermeister hatte sich mißliebiger über die durch die Insurrection hervorgerufenen Zustände geäußert und gegen Bekannte über den herrschenden Terrorismus Klage geführt. Eine Woche darauf erhielt der Mann sein Todes-Urtheil von dem Nord-Tribunal, flüchtete demzufolge nach Lantenburg, um seinen Helfern zu entinnen und glaubte in ziemlicher Sicherheit zu sein. Gestern Abend kehrte der Mann von einem kurzen Ausfluge nicht heim; nach längerem Suchen fand man ihn im nächsten Walde nach der polnischen Grenze zu, an einem Baume aufgenüßpt.

Elbing. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten ist anzunehmen, daß die Durchreise Ihrer Majestät des Kronprinzen und der Kronprinzessin Sonntag, den 7. d. Nachmittags zwischen 3 bis 4 Uhr stattfinden wird. — Abends treffen der

commandirende General des 1. Armee-Corps, Herr v. Bonin, so wie der Commandeur der 2. Division, Herr General-Lieut. Baron von Vietinghoff und der Commandeur der 2. Cavallerie-Brigade Herr Oberst v. Mohr hier ein, um am folgenden Morgen — also am Montag früh — die hiesige Garnison zu inspiziren.

— Am 31. v. Mts. starb hier am Lungenschlage Frau Johanna Neumann, in ihrem 77. Lebensjahre, welche unter dem pseudonymen Namen S. Satori als Schriftstellerin nach und nach etwa 150 Bände herausgab, theils belletristischen, theils belehrenden Inhalts für die Jugend, wodurch sie sich in der Literatur einen vortheilhaften Ruf erworben hat.

Königsberg. Am Donnerstag Nachmittags ist Hr. Wattenfabrikant Johannsohn von Neuen hier verhaftet worden und zwar in Folge einer Requisition des die Untersuchung gegen die des Hochverraths angeklagten Polen führenden Gerichtshofs und gestern unter Begleitung nach dem Posen'schen transportirt worden.

### Victoria-Theater.

Bereits gestern fand die zweite Gastdarstellung des Fräul. Anna Schramm im Victoria-Theater statt. Die Künstlerin hatte für dieselbe die Rolle der Louise Meyer aus der Weirauch'schen Gesangsposse „Kieselack und seine Nichte vom Ballet“ gewählt. Ihre Leistung in derselben ist ein Meisterstück eigenthümlichster Art, das nicht verfehlen kann, den heitersten Eindruck zu machen. Dieselbe neigt sich durch die Feinheit der Charakterzeichnung und ein überaus anmuthiges Spiel sehr bedeutend dem Genre des Lustspiels zu; aber dabei ist sie mit so vieler Drollerie, ursprünglichem Mutterwitz und einer gewissen Derbheit ausgestattet, daß sie aus dem Rahmen des bunten lustigen Bildes, welches uns die Pöze zeigt, nicht heraustritt. Fräul. Schramm fand auch hier in dieser Rolle von dem zahlreich versammelten Publikum die lebhafteste Anerkennung und wurde durch wiederholte Hervorrufe ausgezeichnet. Den Kieselack gab Herr Magener mit dem besten Humor, wie auch Herr Ludwig als Rentier Ruselich seine Rolle mit allen den guten schauspielerischen Eigenschaften ausstattete, die ihre erheitende Wirkung auf das Publikum üben und dessen Beifall erwerben. Gleichfalls errang sich Herr Koch in der Rolle des Ober-Ceremonienmeisters den Beifall des Publikums. Im Uebrigen entledigten sich die Herren Cabus, Leonhardt, Höfel, Brauser und Garbe und die Damen Fräul. Ferwitz, Frau Weckes wader ihrer Aufgaben. Das Zusammenspiel ging nunter von Statten.

### Gerichtszeitung.

#### Criminal-Gericht zu Danzig.

[Anklagen wegen Beamtenbeleidigung] gehören nicht zu den Seltenheiten, die in neuerer Zeit bei dem hiesigen Criminal-Gericht zur Verhandlung kommen. Die Beleidigten gehören in der Mehrzahl der Schutzmannschaft an. Ein Theil des Publikums kann sich nämlich noch immer nicht daran gewöhnen, die Schutzleute auch für Beamte zu halten. Indessen mag es auch vorkommen, daß die Herren Schutzleute in ihrem Amtseifer Aeußerungen, die gegen sie laut werden, anders, als in der Meinung dessen auffassen, der sie thut. Denn es gehört auch nicht zu den Seltenheiten, daß Personen, welche der einem Schutzmann zugesügten wörtlichen Beleidigung angeklagt sind, von der Anklage freigesprochen werden. Am vorigen Donnerstag befand sich der Kürschnermeister Sidor Deutschland vor den Schranken des Criminal-Gerichts unter der Anklage, den Schutzmann Tölnner am 16. December v. J. bei Ausübung seiner Amtspflicht durch unanständige Redensarten beleidigt zu haben. Der Angeklagte bestritt dies, während der Schutzmann mit der größten Bestimmtheit seine Behauptung, von demselben auf eine grobe Weise wörtlich beleidigt zu sein, aufrecht zu erhalten suchte. Es wurde eine bedeutende Anzahl von Zeugen vernommen, aus deren Aussagen der hohe Gerichtshof jedoch nicht die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten gewinnen konnte. Es erfolgte demnach seine Freisprechung.

### Vermischtes.

\*\* Berlin. Die Ermittlung der Teilnehmer an dem an dem Sanitätsrath Mahlendorf zu Cöslin verübten Raubmorde hat die Behörde auf eine dem Gemeinwohl höchst gefährliche Bande aufmerksam gemacht. Von den Thätern sind bald nach der That der Gastwirthsch. Otto Dahlke aus Publit und der Charfrichtersohn Robert Branco aus Mühlhausen verhaftet worden. Vor Kurzem ist es

gelingen, einen dritten Teilnehmer, Heinrich Moritz Hube aus Torgau als Teilnehmer zu ermitteln und jetzt glaubt man den vierten der Bande in einem Heinrich Branco aus Anclam ergriffen zu haben. Die letzteren Beiden haben nach den stattgefundenen Feststellungen seit Verübung des schweren Verbrechens des Raubmordes sich in den verschiedensten Orten Deutschlands fortgesetzt schwerer Verbrechen schuldig gemacht, und es ist unglaublich, mit welchem Raffinement und welcher Frechheit zugleich sie zu Werke gegangen sind. Verfolgen wir sie von dem Schauplatz des Mordes. Kurz vor dem Morde hatte die Bande in Teschendorf und Puzar Kleider und Legitimationspapiere gestohlen. In den gestohlenen Kleidern verübten sie das Verbrechen an Mahlendorf. Dahlke und Robert Branco wurden in Neu-Brandenburg auf der Flucht ergriffen, Hube und Heinrich Branco entsprangen. Hube schloß auf einen Verfolger ein Doppelterzerol ab und verwundete denselben am Arme. Die letzteren begaben sich hiernächst unter täglich wechselnden Namen und mit gestohlenen Legitimationspapieren auf eine Diebesreise durch Deutschland. Anfangs April befanden sie sich in einem Dorfe bei Gotha. Sie gaben sich für die Schauspieler Rudolphi und Portowski aus. Bald darauf sah man sie in Calbe a. S., wo sie als Bettler auftraten und Gelegenheit zum Stehlen suchten und fanden. Ganz kurze Zeit nachher waren sie in Torgau. Hube suchte dort ein Mädchen auf. Diefse erkannte ihn nicht. Als er seinen Bart abgenommen, erkannte sie Hube. Am 11. April kamen sie morgens 3 Uhr mit dem Schnellzuge von Halle in Eisenach an, und schrieben sich im Gasthose als die Künstler Wagner und Volpitz aus Berlin in's Fremdenbuch. Sie wollten den Hotelbesitzer bestechen und vergifteten zu diesem Zwecke den wachsamem Hund. Es war ihnen aber nicht möglich, das Schloß des Pults zu erbrecen. Sie versuchten nun das Schloß herauszubrennen. Auch das gelang nicht. Als sie an einer andern Stelle im Hotel stehlen wollten, wurden sie verjagt. Endlich am 20. April wurde Hube in Gießen verhaftet, nachdem er dort und vorher in Mainz und in der Umgegend verschiedene Diebstähle und Betrügereien verübt hatte. Als Hube sich entlarvt sah, versuchte er aus dem Gefängnisse zu entspringen. Er wurde ergriffen. Nun machte er den Versuch, sich zu erhängen. Er wurde losgeschnitten und man legte ihm die Zwangsjacke an. Die Polizeibehörde in Gießen nahm an, der Genosse des Hube habe sich nach Süddeutschland oder Rheinpreußen begeben, und auf ihre Requisitionen vigilirte die Polizei auf den angeblichen Schauspieler Rudolphi. Ein solcher ist denn auch in der Mitte Mai in Saarbrücken verhaftet worden und ist keine Veranlassung vorhanden, an seiner Identität mit Heinrich Branco zu zweifeln. Bei den Verfolgungen haben die photographischen Abbildungen der Sträflinge wieder die wesentlichsten Dienste geleistet.

\*\* Man schreibt aus Paris: Es ist ein Engländer mit zwei prachtvollen Eulen hier angekommen, deren Specialität der Kampf mit Ratten ist. Die eine heißt Eisenfuß, die andere Stahlschnabel. Ihre letzte Heldthat verrichteten sie in einem eigenen Rattenjagd-Club in London, wo sie mit 14 schottischen Ratten kämpften, von denen die kleinste von der Nasenspitze bis zum Schwanzende 3 engl. Fuß maß. Die Eulen erfochten einen blutigen Sieg, die 14 Ratten blieben tod auf dem Schlachtfelde, aber Stahlschnabel verlor dabei ein Auge und wurde außerdem schwer am Fuße verwundet. Es giebt hier auch Verehrer des Rattensports, und man ist in gewissen Kreisen sehr begierig auf den ersten Kampf, da die Ratten der Pariser Kloaken durch ihre Wildheit und Gefräßigkeit sich auszeichnen. Es sollen sogar einzelne Liebhaber mit dem Plane umgehen, besonders qualifisirte Exemplare dieser Bierflücker für den Kampf zu „trainiren.“

### Producten-Berichte.

#### Börsen-Verkäufe zu Danzig am 6. Juni.

Weizen, 60 Last, 127pfd. fl. 475, 485; 128pfd. fl. 490; 129pfd. fl. 485; 130pfd. fl. 492½ Alles pr. 85pfd.  
Roggen, 450 Last, 119. 20pfd. fl. 306; 120pfd. fl. 309; 121, 122pfd. fl. 312; 122. 23, 123, 124pfd. fl. 315; 124, 125pfd. fl. 318 pr. 125pfd.  
Erbsen w. fl. 294.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 3. bis incl. 5. Juni:

1530½ Last Weizen, 380½ Last Roggen, 19½ Last Erbsen, 18,092 sichteene Balken und Rundholz, 1640 eichene Balken und 64 Last Fahlholz.  
Wasserstand 5 Zoll.

**Bahnpreise zu Danzig am 6. Juni.**

Weizen 125-131 pfd. bunt 75-82 1/2 Sgr.  
 124-133 pfd. hellbunt 76-89 Sgr.  
 Roggen 117-123 pfd. 50-53 1/2 Sgr. pr. 125 pfd.  
 Erbsen weiße Koch- 52-53 Sgr.  
 do. Futter- 48-51 Sgr.  
 Gerste kleine 105-110 pfd. 36-39 1/2 Sgr.  
 große 110-118 pfd. 40-46 Sgr.  
 Hafer 65-82 pfd. 24-28 1/2 Sgr.

Berlin, 5. Juni. Weizen loco 57-70 Thlr.  
 Roggen loco 46 1/2-51 Thlr.  
 Gerste große und kl. 32-39 Thlr.  
 Hafer loco 23-24 1/2 Thlr.  
 Erbsen, Koch- 46-50 Thlr., Futterwaare 44-46 Thlr.  
 Rübböl loco 15 1/2 Thlr.  
 Leinöl loco 15 3/4 Thlr.  
 Spiritus 15 1/2 Thlr. pr. 8000 Tr.

Stettin, 5. Juni. Weizen 60-70 Thlr.  
 Roggen 44 1/2-45 1/2 Thlr.  
 Rübböl 15 1/2 Thlr.  
 Spiritus 15 1/2 Thlr. pr. 8000.

Königsberg, 5. Juni. Weizen 74 1/2-84 Sgr.  
 Roggen 51-54 Sgr.  
 Gerste gr. 32-43 Sgr. kl. 37 Sgr.  
 Hafer 24-29 Sgr.  
 Leinöl 15 1/2 Thlr.  
 Rübböl 15 1/2 Thlr.  
 Leinluch 62-65 Sgr., Rübfluch 58 Sgr.  
 Spiritus 16 1/2 Thlr. pr. 8000 % Tr.

Elbing, 5. Juni. Weizen 72-83 Sgr.  
 Roggen 49-52 1/2 Sgr.  
 Gerste gr. 33-43 Sgr., kl. 31-37 1/2 Sgr.  
 Hafer 20-25 Sgr.  
 Erbsen w. Koch- 48-50 Sgr.  
 Spiritus 15 Thlr.

Breslau, 4. Juni. Weizen pr. 85 pfd. weißer 63-77 Sgr., gelber 63-74 Sgr. — Roggen pr. 84 pfd. 49-52 Sgr. — Gerste pr. 70 pfd. weiße 40-41 Sgr., gelbe 36-39 Sgr. — Hafer pr. 50 pfd. schles. 26-27 1/2 Sgr. — Erbsen 41-45-52 Sgr. — Wicken 32-38-42 Sgr. pr. 150 Pfd. — Rappfluch 48-51 Sgr. pr. Ctr. — Schlaglein 180-190-200 Sgr. — Lupinen 40-45 Sgr. — Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 18-22 Sgr.

**Schiffs-Rapport aus Neufahrtwasser.**

Gesegelt am 5. Juni.  
 6 Schiffe mit Getreide und 1 Schiff mit Holz.  
 Angekommen am 6. Juni.  
 Shaw, Aeolus, v. Hartlepool; u. Stöwer, Heimath, v. Newcastle, m. Kohlen, Fuffen, der Schwan; u. Diesner, Johanna, v. Swinemünde, m. Gypssteinen. Bork, Baltic; Köhn, Severus; u. Schröder, Germania, v. Swinemünde, mit Kalksteinen. Fier, Johanna Sophia, v. Stettin, m. Gütern. Dähne, Dora, v. Newcastle, mit Kohlen.  
 Ferner 12 Schiffe mit Ballast.  
 Gesegelt: 5 Schiffe; davon 2 Schiffe mit Getreide 1 Schiff mit Gütern und 2 Schiffe mit Holz.  
 Ankommend: 3 Schiffe. Wind: WNW.

**Angekommene Fremde.**

**Im Englischen Hause:**

Mitglied des Herrenhauses und Rittergutsbesitzer Baron v. Paleske a. Spengawken. Rittergutsbes. Graf v. Red-Volmerstein a. Westphalen und v. Notcken aus Westpreußen. Rittermeister v. Zacha a. Strelitz. Kaufl. Karfunkelstein u. Lehner a. Berlin, Günther u. Roth a. Leipzig u. Hüblig a. Coburg.

**Hotel de Berlin:**

Expeditur Wich a. Thorn. Die Kaufl. Lindemann u. Dreß a. Berlin u. Blank a. Düsseldorf.

**Walter's Hotel:**

Pfarrer A. Kleiner a. Reipzig. Rentier W. Kleiner a. Charlottenburg und Dähling a. Elbing. Oekonom Plato n. Sohn a. Marienwerder. Die Kaufl. Spalding a. Breslau, Lemke a. Königsberg, Voormann a. Bredersfeldt, Muermann a. St. Berg und Gebrüder Köppler a. Marienwerder.

**Schmelzer's Hotel:**

Se. Excellenz Gener.-Lieut. a. D. u. Rittergutsbes. v. Zeteritz a. Silberhammer. Gutsbes. Wandrey nebst Gattin a. Mytin. Rentier Brüdner n. Gattin a. Zartkosele. Die Kaufl. Oppenheim a. Berlin, Lehner aus Erfurt, Ohrig a. Leipzig, Klus a. Stettin und Treite aus Bremen.

**Hotel d'Oliva:**

Gutsbes. König a. Michau. Fabrikant Quersurth a. Berlin. Die Kaufl. Kösdau u. Schmidt a. Bromberg. Oekonom Morgenroth a. Berlin und Janke a. Königsf. Restaurateur Habicht a. Ebbau.

**Hotel de Thorn:**

Rittergutsbes. Heyne a. Stangenberg. Die Kaufl. Hoyer a. Zerwiz, Krafft a. Grefeld, Coulson u. Müller a. Berlin, Schulz a. Chemnitz u. Baumann a. Würzburg. Frau Rentierin Drawe a. Saksoczyn.

**Deutsches Haus:**

Gutsbes. Benz n. Gattin a. Suckanwalde. Rentier Gabn u. Dr. med. Helldorf a. Königsberg. Hofbesitzer Milbe a. Praust. Die Kaufl. Rautber n. Gattin aus Königsberg u. Delfers a. Neustadt. Fabrikant Grünbau a. Marienwerder. Lehrer Graupner a. Neustadt.

**Dujack's Hotel:**

Die Kaufl. Ewert a. Elbing u. Lewinson a. Graudenz. Gasthofbes. Dettloff a. Rothebude.

**Meteorologische Beobachtungen.**

5	4	334,48	14,3	Deutl. flau, bew. Himmel.
6	8	334,72	10,8	Westl. flau, Himmel theilweise bewölkt.
12		334,50	14,6	SW. flau, bew. Himmel.

**1 Viertel-Loos**

der 128sten Klassen-Lotterie ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Danz. Dampf.

**30.000 Thlr.**

sollen in Posten von 10,000 Thln. auf sichere ländliche Hypotheken zu 5 pCt. zum 1. October 1863 ausgeliehen werden. No. 90 in Langefahr ist das Nähere zu erfahren.

Ein gebild. Mädchen mit sehr guten Zeugnissen, sucht zur Stütze der Hausfrau und Aufsicht der Kinder sofort oder zu Juli eine Stelle. Adressen werden Köpfergasse No. 5, eine Treppe hoch, erbeten.

Den geehrten Familien in der Umgegend, die mir ihre Töchter anvertrauen wollen, zeige ich ergebenst an, daß in meinem Pensionat wieder einige Stellen für Pensionairinnen frei sind. Hr. Dr. Höpfer will so gütig sein, auf Anfragen Näheres über meine Anstalt mitzutheilen.  
 Danzig, **Bertha Gräntz,**  
 den 6. Juni 1863. Köpfergasse 27.

Dem **H. J. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur,** (erfunden von dem Apotheker **H. J. Daubitz** in Berlin, Charlottenstr. 19), zur Ehre übergeben wir Nachfolgendes zur allgemeinen Beachtung:

Sehr geehrter Herr! Ich kann Ihnen zu meiner großen Freude die frohe Botschaft bringen, daß Ihr Kräuter-Liqueur auf den Zustand meiner Gattin die vorzüglichsten Wirkungen hervorgebracht hat. Wie viel ist mit Hausmitteln und Medikamenten versucht worden! Die Wirkungen letzterer waren vorübergehend. Dadurch wurde der Magen immer mehr geschwächt. Aber Ihr Mittel hat den Magen schon nach Verbrauch einiger Flaschen gestärkt. Der Stuhlgang ist regelmäßig und ohne Schmerzen erfolgt. Meine Frau ist zwar noch Wächnerin; aber ihr Hausarzt hat ihren Wünschen nachgegeben und billigt es gern, daß wir weiter mit Ihrem Kräuter-Liqueur versuchen, von dem wir uns mit Gottes Hülfe die besten Erfolge versprechen. Zugleich ersuche ich Sie ergebenst, mir doch umgehend 8 Flaschen von Ihrem Kräuter-Liqueur übersenden zu wollen.  
 Polzin (Hinterpommern), 18. März 1863.  
 Mit vorzüglichster Hochachtung ergebenst  
 Jobst, Conrector.

**Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.**  
 Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1862 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr **66 2/3 Procent** der eingezahlten Prämien.  
 Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses Vormittags von 9-1 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr von Unterzeichnetem, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.  
 Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.  
 Danzig, den 26. Mai 1863.  
**C. F. Pannenberg,**  
 Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha,  
 Comptoir: Neugarten No. 17.

**Victoria-Theater zu Danzig.**

Sonntag, den 7. Juni 1863. Vierte Gastdarstellung des Fräul. **Anna Schramm.** **Therese Krone's.** Genrebild mit Gesang in 3 Akten von Carl Haffner.  
 Montag, den 8. Juni 1863. Fünfte Gastdarstellung und zum Benefiz für Fräul. **Anna Schramm.** Zum ersten Male: **Liebe im Arrest.** Lustspiel in 1 Akt von Wilhelm. **Vor dem Valle.** Solo-Scherz von Görner. **Ein gebildeter Hausknecht.** Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kallisch. Zum Schluß, zum ersten Male (neu): **Gräfin Guste,** oder: **Des gebildeten Hausknechts zweiter Theil.** Posse mit Gesang in 1 Akt v. D. Kallisch und Mödinger.

**Selonke's Etablissement auf Langgarten.**

Sonntag, den 7. Juni und Montag, den 8. Juni: **Abonnements-Concert.** Anfang 6 Uhr.  
 Bei ungünstiger Witterung im Saale.  
**F. J. Selonke.**

100 Stück starke Fetthammel sind auf dem Dominio Lissow bei Gnewin zu verkaufen.

**Polnischer Rientheer,** in feinsten Qualität zu 5 Thaler pro Tonne bei **Christ. Friedr. Keck.**

**Bekanntmachung.**  
 Die Anfertigung und Lieferung von Montirungs-Stücken, für die hiesige Feuerwehr und Schutzmannschaft, soll ganz oder getheilt, in Submission ausgegeben werden.  
 Offerten auf diese Lieferung sind bis zum **10. Juni cr., Vormittags 9 Uhr,** im Bureau der Feuerwehr auf dem Stadthofe — woselbst die Lieferungs-Bedingungen und Modellstücke ausliegen — einzureichen.  
 Danzig, den 27. Mai 1863.  
**Die Feuer-Deputation.**

**Extra feinen Mocca-Extra feinen Java-Dampf-Caffee empfiehlt**  
**C. W. H. Schubert,**  
 Hundegasse No. 15.

Eine tüchtige Wirthschafterin für ein größeres Gut, auch ganz perfect in der feinsten Kochkunst, sucht so bald wie möglich eine Stelle.  
 Gr. Schwalbengasse No. 14.

Ein Hauslehrer, musik., der auch ersten Unterricht in der franz. und latein. Sprache zu ertheilen vermag, sucht zum 1. Juli eine Hauslehrerstelle. Adressen unt. M. M. in der Expedition des „Danziger Dampfboots.“

**Berliner Börse vom 5. Juni 1863.**

Bf. Pr. Cld.			Bf. Pr. Cld.			Bf. Pr. Cld.			
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	101 1/2	101 1/2	Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	88 1/2	Danziger Privatbank	4	103 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	105 1/2	105 1/2	do.	4	97 1/2	Königsberger Privatbank	4	101 1/2
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4 1/2	101 1/2	101 1/2	Pommersche do.	3 1/2	91	Pommersche Rentenbriefe	4	100
do. v. 1859	4 1/2	101 1/2	101 1/2	do.	4	101 1/2	Possensche do.	4	96 1/2
do. v. 1856	4 1/2	101 1/2	101 1/2	Possensche do.	4	102 1/2	Preussische do.	4	99 1/2
do. v. 1850, 1852	4	99	98 1/2	do.	3 1/2	97	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	126 1/2
do. v. 1853	4	99	98 1/2	do. neue do.	4	96 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	68 1/2
do. v. 1862	4	99	98 1/2	Westpreussische do.	3 1/2	86 1/2	do. National-Anleihe	5	73 1/2
Staats-Schuldscheine	3 1/2	90	89 1/2	do.	4	96 1/2	do. Prämien-Anleihe	4	87 1/2
Prämien-Anleihe v. 1855	3 1/2	128 1/2	127 1/2	do. do. neue	4	—	Polnische Schatz-Obligationen	4	79 1/2